Myrtus Exotica, das ist der außländische / darumb daß man jhn vor zeiten von A
frembdes ins Welschlandt hat gepflantzt vnd gewehnet / sonderlich in dem Königreich Neapolis, deßgleichen in andern berühmten vnd wolgerüsten Gärten. Seine Bletter sind an der gestallt dem Myrtenbaum gleich/doch spitziger/vnd in in grösserer menge/ja sie stehen so dick in einander/daß man kaum die äste sehen mag. Die Frucht ist langlecht wie deß gemeinen Myrti, aber am geschmack nicht so lieblich / sondern rauher vnnd magerer.

Auß gemeldten zweyen Myrtenbäumen pflegt man Zeune vñ Laubwerg zu flechten/dann die Bletter vnd Blumen geben einen guten geruch. Man brennet auch wolriechende Wasser darauß.

Weiter was von deß Myrti Artzney gebrauch gesagt ist / mag auch von diesen zweyen Bäumen verstanden werden.

Von gemeinen Heydelbeeren.

Cap. LXIX.

Gemeine Heydelbeere. | Myrtillus, vel Vitis Idæa. | Rot Heydelbeer/ Steinbeere. | Myrtillus, vel Vitis Idæa rubra.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DJe gemeine blawschwartze Heydelbeere nennet man jetzunder auch Myrtillos, wiewol von den rechten Myrtillis im vorgemeldten Capitel gesagt/dieweil wir aber von den gemeinen Heydelbeeren/wie sie bey den Alten genennet mögen seyn/nichts besonders finden/ vnnd der Name Myrtillus fast bey jederman auch diesem Stäudle wirdt zugeben / wöllen wirs jetzundt auch darbey beruhen lassen.

Der Heydelbeer strauch wechst allenthalben in den Wälden / wirdt zu zeiten Elen hoch. Seine Gertlē sind viereckt vñ grün/ ist mit zarten Buxbäumenblättlē bekleydet / die sind an dem vmbkreiß ein wenig zerkerbt. In dem Meyen bringt er runde/ braunrote Blümlen/wie Schellen/ in welchē mitten ein rotes Zäpfflen od schwengelen

C stehet. In dem Brachmonat erscheinen die blawschwartze Beerlen/ in grösse vnnd gestallt der Wechholderbeeren. Die Wurtzel breitet sich auff dem Erdrich auß/ vnd bringt herfür newe Stäudlen.

Man mag zwey Geschlecht dieses Staudens machen/ nemlich das grosse vnd kleine/ doch beyde einerley form vnd gestallt.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Heydelbeer sind kalter vnd jrdischer Natur.

In Leib.

Diese Beer sind ein angeneme Speiß vnnd Frucht der jungen Kinder/ vnnd der Waldvögeln.

An etlichen orten macht man einen Syrup von den Heydelbeeren/ sol dem Magen wol bekommen/ gleich wie der Syrup von Agrest gemacht.

Aussen.

Der Bletter Safft im Mund gehalten/ ist gut für die Feule.

Zur Geschwulst an heimlichen orten/ mach ein Pflaster von diesen Blettern mit Rosenöl/ es hilfft.

Die Wurtzel gepuluert/ in die Wunden gestrewet/ benimpt das faul Fleisch/ vnd heylet sehr.

Safft von Heydelbeeren mit Alaun vnnd Gallöpffeln gemischt/ gibt ein blawe farb zum Brieffmalen.

Leinen Thuch oder Garn blaw zu ferben: Nimm ein Hafen voll außgedruckten Heydelbeerensafft/ darzu ein Becher voll Weinessig/ zwey lot gestossen Alaun/ ein halb
D lot zerstossen Kupfferschlag/ laß mit einander sieden/ darnach vber geschlagen/ stoß also law das Garn oder Thuch dareyn/ truckne es wider am Lufft/ wasche es auß kaltem Wasser/ so ists blaw geferbet. Wilt du es liechtblaw haben/ so nim̃ keinen Kupfferschlag darzu. Wilt du es noch satter haben/ thu zwey lot gepuluerte Gallöpffel darzu.

Heydelbeer heissen Behmisch Yahody cerne/ oder Wranioka.* Nach etlicher meynung ist es Vitis Idæa bey den Alten.*

*Vitis Idæa rubra.

DJe roten Steinbeerlin/ deren sonderlich viel vmb diese Stadt Nörnberg in den Wälden wachsen/ bey den andern Heydelbeeren/ halten jr etlich auch für ein Geschlecht Vitis Idææ. Dodonæus nennet es Vaccinia rubra, vnd die schwartzen/ nigra. Sonst heisset man sie Teutsch Kronßbeer/ rote Heydelbeer/ Griffelbeer. Diese roten Steinbeerlin gedörret vnd gepuluert/ seyn eine kräfftige stellung der Ruhr vñ Bauchflüß. Auch dasselbige Puluer eyngenommen/ ist gut wider den Stein.

So man gepuluerte Steinbeerlin in Wasser legt/ ferben sie dasselbig/ daß es sihet wie roter Wein/ wirdt auch wol geschmack vnd lieblich zu trincken für den Durst.*

Vom Spindelbaum.

Cap. LXX.

DEr Spindelbaum wechst gemeiniglich vnter den Hecken/ neben den Landtstrassen. Seine lange/ grüne Bletter vergleichen sich dem Granatenlaub oder Singrün/ allein daß sie grösser sind. Der Stamm ist Arms dick/ mit einer grawfarben vnnd zähen Rinden bekleydet/ darzu mit langen/